



# Sprechen, singen, quietschen, murmeln

Sprachförderung im Kita-Alltag  
in der frühen Kindheit

In der Kita treffen jeden Tag unterschiedlichste Individuen aufeinander. Auch die sprachliche Ausgangssituation variiert meist sehr stark. Auch kleine, in den pädagogischen Alltag eingestreute Schritte können die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder fördern und ihre Lust an der Sprache wecken.

Anna Spindler

Am Anfang des Kindergartenjahres liegt es an den Pädagogen zu erheben, welchen sprachlichen Entwicklungsstand die Kinder erreicht haben. Stellen Sie zunächst bei jedem Kind fest, welchen sprachlichen Entwicklungsstand es hat und überprüfen Sie regelmäßig seine Fortschritte. Das funktioniert relativ einfach mit einem Handkatalog, in den Sie in regelmäßigen Abständen die Sprachmerkmale aller Kinder notieren. Auf diese Weise behalten Sie den Überblick und können individuell eingreifen.

## Vorbild sein

Bemühen Sie sich darum, ein sprachliches Vorbild zu sein: Sprechen Sie deutlich und in ganzen Sätzen. Beim Sprechen werden viele Gesichtsmuskeln aktiviert, das muss trainiert werden. Zeigen Sie deswegen den Kindern so oft wie möglich, wie das geht, indem Sie sie ansehen, während Sie sprechen. Bemühen Sie sich um einen authentischen Tonfall: Signalisieren Sie ruhig durch Ihren Stimmton, was Sie fühlen: Ein heller, freundlicher Tonfall bei der

Begrüßung, ein tieferer, mitfühlender Stimmton in einer traurigen Situation, das gemurmelte Trösten bei Bedarf oder der etwas lautere und erhitzte Ton in ärgerlichen Situationen zeigen deutlich Ihre Gefühlslage. Auf diese Weise lernen die Kinder, dass der Tonfall der Sprache ein wichtiges Werkzeug ist, um Gefühle zu verdeutlichen.

## Mit Eltern kooperieren

In Entwicklungsgesprächen mit Fachpersonal und Eltern, können mögliche Förderungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch Logopäden, erklärt werden. Im Hinblick auf eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen kann empfohlen werden,

gerliche Kinder zum Mitmachen.

- Ein Sprechstein für den Morgenkreis: Suchen Sie vorab einen Stein, der sich angenehm anfühlt oder besonders aussieht. Im Morgenkreis wandert er von einem Kind zum anderen. Jedes Kind, welches den Sprechstein bekommt, erzählt etwas zum jeweiligen Tagesthema (z. B. „Was haben wir in den Ferien gemacht?“, „Welche Jahreszeiten kennen wir und wie können wir sie unterscheiden?“). Diese kleinen Spracheinheiten eignen sich auch gut, um einen ersten Eindruck von den sprachlichen Fähigkeiten eines neuen Kindes zu bekommen.
- Ermotigen Sie die Kinder wiederholt, zu sagen, wenn sie etwas brauchen

*„Sehen Sie die Kinder an,  
während Sie mit ihnen sprechen.“*

zu Hause das Ritual der Gute Nacht Geschichte einzuführen. Empfehlenswert ist auch das gemeinsame Sprechen von Tischsprüchen, die sich oftmals reimen und gerade deswegen „gut ins Ohr gehen“. Reime sind melodisch, sie bieten für Kinder eine Eselsbrücke um sich Rituale und Abläufe zu merken. Vielleicht ist es möglich den Eltern Hörspiele für ihre Kinder auszuliehen, damit gemeinsam Geschichten in grammatikalisch richtigem Deutsch gehört werden können. Auch Kinderlieder-CDs können zu Hause als Ritual eingesetzt werden. Prinzipiell ist die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen in jeder Altersstufe erstrebenswert. Dabei ist es wichtig, die Eltern nicht zu belehren, sondern auf ihr Verständnis zu appellieren und stetig eine gute Kommunikationsbasis zu erhalten.

## Sprachimpulse geben

Achten Sie auf sprachliche Rituale im Alltag – singen im Morgenkreis, ein Fingerspiel zwischendurch, der Tischspruch vor dem Essen oder das Aufraumlied nach dem Spielen. Hier einige Ideen dafür. Eine Handpuppe oder ein Instrument animieren übrigens zö-

oder mögen, wenn sie etwas nicht mögen oder fürchten – anstatt sich durch Gesten verständlich zu machen, zuzuschlagen oder wegzulaufen.

- Lesen Sie so oft es geht vor (oder lassen Sie von Lesepaten vorlesen) und legen Sie Wimmelbücher aus. Beim gemeinsamen Ansehen der Wimmelbücher sollen die Kinder sagen, was sie sehen. Wenn ein Kind nichts sagen möchte, dann benennen Sie das, was zu sehen ist.
- Lassen Sie die Kinder die aufgedeckten Bilder beim Memory® Spielen benennen.
- Zeigen Sie den Kindern, was ihre

Stimme kann: Lernen Sie gemeinsam Zungenbrecher, quietschen Sie gemeinsam und einzeln, murmeln und seufzen Sie einer nach dem anderen. Nehmen Sie dabei jedes Kind auf und raten Sie anschließend gemeinsam, wer welchen Ton erzeugt hat.

Sprache, Kommunikation, Gefühle, Empathie – alles hängt zusammen und fängt in den Kinderschuhen an. Wir sind Vorbild. Durch unsere Sprache transportieren wir Gefühle und je intensiver wir Kinder dazu anhalten miteinander zu sprechen und zu kommunizieren, umso friedlicher wird es in ihrem Leben zugehen. Sprache überwindet scheinbar unüberwindbare Grenzen. Auch wenn man nicht dieselbe Sprache spricht, so kann man durch den Ton der Stimme, Gesten und Mimik doch kommunizieren – also verstehen.

Zum Sprechen und zur Sprache gehört das Zuhören. Kein Kind wird lustvoll sprechen, wenn es das Gefühl hat, nicht gehört zu werden. Hören wir also gut zu.

Anna Spindler, Bachelor of Arts „Germanistik“, arbeitet als diplomierte Kindergartenpädagogin in einem Übungskindergarten in Wien.

Kontakt  
[XXX]

